

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 49

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Kürzlich hat eine städtische Kirchgemeinde an die Eltern ihrer kinderlehrpflichtigen Jugend und ihrer Konfirmanden ein Schreiben geschickt, in dem auf den Mißstand hingewiesen wird, daß der Besuch der Kinderlehre im Sommerhalbjahr sehr zu wünschen übrig lasse. Man nimmt ohne weiteres an, daß ein großer Teil dieser Kinder ohne Wissen der Eltern die Kirche schwänzt. Man schwänzt nicht nur, man unterläßt es nachher, sich anständig zu entschuldigen. Was man indessen in der Kirchenlehre beobachtet, trifft in noch höherem Maße auf den Kirchenbesuch der Schüler der Älteren Unterweisung resp. des Konfirmandenunterrichtes zu. Ein großer Teil der Konfirmanden ist nicht anwesend, die Plätze gähnen in Leere. Und ferner: auch die Beobachtung macht man, daß die gottesdienstpflchtigen Buben und Mädchen durch ihr Schwatzen und Lachen während der Predigt, ja gelegentlich während des Betens, die Andacht der Erwachsenen empfindlich stören. Kirchenpflege und Pfarramt bitten in durchaus würdigen Worten die Eltern, ihre Kinder zur Ordnung zu weisen.

Als ich das las, erinnerte ich mich der Verhältnisse meiner Jugend. Es ist zur Gewohnheit der Erwachsenen geworden, in ihrer Jugend ein Paradies, im Heute eine Hölle zu sehen. Man vergißt, daß man in seiner Jugend selber Allotria getrieben hat und kein Engel gewesen ist. Die Klage über den moralischen Niedergang der Jugend fließt den Erwachsenen oft allzu leicht über die Lippen. Ich bin gerne geneigt, diese Klagen nicht allzuernst zu nehmen, denn wer Kontakt mit der Jugend hat, und zwar muß es ein liebender Kontakt sein, der weiß, daß sie keineswegs «durchverdorben» ist.

Nun habe ich mir die Mühe genommen, zweimal in diese Kirche hinein-

zugucken und das klagende Schreiben dieser Kirchenpflege auf seine Stichhaltigkeit zu prüfen, und ich muß sagen: in diesem Falle haben die Erwachsenen recht. Es wird weidlich geschwänzt und es wird während der Predigt und des Betens von den Kindern Allotria getrieben. Ich erinnere mich meiner Kinderlehrjahre sehr genau: wir haben es mit diesen Ruhestörungen nicht so keck getrieben. Wir hatten hundert Hemmungen. Gewiß gab es Knaben und Mädchen, die an der Lachkrankheit litten (giggele heißt der Dialektausdruck für diese Zwerchfellkrankheit), aber man lachte gleichsam wider Willen, man kämpfte dagegen, man gab sich dieser Belustigung nicht mit dieser Bereitwilligkeit hin, wie das jetzt der Fall ist.

In der Nähe dieser Kirche liegt die Allmend, wo am Sonntagvormittag Fußball gespielt wird. Dort traf ich junge Leute, hinter denen ich nicht zu Unrecht Konfirmanden vermutete, die ihre Kirche schwänzten. Ich will jetzt keine Weiterungen, keine allzuengen Schlüsse ziehen und behaupten, die Jugend sei so verdorben, daß sie gewissenlos die Kirche an den Sport verrate. Aber das darf man gewiß sagen, daß eine gewisse Verschlüdderung der Pflicht eingetreten ist. Daß es den Kindern leicht gemacht wird, die Kinderlehre leicht zu nehmen. Daß bei jenen Kindern, die in der Kirche schwatzen und Witze machen, gewisse Hemmungen fehlen, die bei uns noch vorhanden waren. Es wäre an den Eltern, zum Rechten zu sehen.

* * *

Man muß es vor jeder Weihnacht wieder neu sagen: helft euren Kindern die weihnachtliche Vorstimmung zu festigen. Nichts ist so unweihnachtlich und nichts ist so unerzieherisch, wie diese

Hast der Erwachsenen, die aus der Hast kein Hehl mehr machen und es dem Kinde auf Schritt und Tritt zu fühlen geben, daß man jetzt zu «derlei» Dingen keine Zeit habe. Hastige Eltern, von ihnen gehen mehr zerstörerische Kräfte aus, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Das Kind hat gehobene Stimmungen für seine Seele so nötig, wie der Garten das Wasser. Wenn man ihm zu merken gibt, daß bei den Eltern keine Lust vorhanden sei, dieses Stimmungsmäßige zu hegen und zu fördern, nimmt man der kindlichen Seele etwas sehr Wertvolles weg. Hastige Eltern legen in die kindliche Seele den gefährlichen Samen des Pessimismus, der Verärgerung, der Stumpfheit. Nun weiß jeder, daß wir Erwachsenen in der Tat ein gehetztes Leben haben, weil eben der hetzende Rhythmus der Zivilisation aus uns allen Gehetzte gemacht hat, und selbst unsere private Stube ist von dieser Unruhe nicht freizuhalten. Aber wir Erwachsene haben die Pflicht, das Kind davor zu bewahren, daß seine Seele in diese krasse Gangart hineingerissen werde. Wir müssen uns dem Kind gegenüber ruhiger stellen, als es uns zu Mute ist. Wir müssen, wenn es nicht anders geht, lügen. Ja, ich sage das bei vollem Bewußtsein, wir müssen uns verstehen, müssen uns ruhiger stellen als wir sind und müssen uns festlicher geben als es uns zu Mute ist. Nichts ist dem Kinde so unzuträglich wie das Wesen jener Eltern, die meinen, das Kind von der Romantik und der Stimmung heilen zu müssen, ehe es noch die Zeit dieser Romantik und dieser Stimmung durchlaufen hat. Denn vielleicht ist gerade dieses das Wertvollste im Menschen. Das Kind Erbitterung, Zweifel und Hast zu lehren, ist so, als ob man die Blumen vor dem Erblühen köpft, weil sie ja doch verwelken müssen.


Elwerts Hotel Central
ZÜRICH
 an der Bahnhofbrücke
 Per Zug vo Basel, Chur, vo Bären,
 's Central Züri wählt me gämt


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
 Die edelste Frucht?
 Die Weintraube!
 Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern


Fortis
 Im guten Uhrengeschäft erhältlich